

LWL-KS-Newsletter

19. Jahrgang/Nr. 2
April 2021

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
[Neues EU-Projekt für Kinder aus suchtblasteten Familien](#) | [„Westfälische Blitzlichter“ inspirieren zum Wochenbeginn](#) | [Dozierende der LWL-KS werden fit für „Zoom“](#) | [LWL-KS-Jahrestagung beleuchtet gelingende Kooperationen](#) | [„Schadstoffzigarette“ in Leichte Sprache übersetzt](#) | [Postkarte bewirbt Interventionskurse für geflüchtete Menschen](#)

- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6
[LWL begrüßt neues Maßregelvollzugsgesetz](#) | [Suchthilfe beobachtet mehr Alkohol- und Cannabiskonsum](#) | [Corona verschärft Isolation der Suchtkranken](#) | [OMPRIS schneidet beim Telemedizin-Preis gut ab](#) | [Suchtprävention und Sexualaufklärung per Instagram](#) | [Drogenkonsumraum braucht nach 20 Jahren mehr Platz](#)

- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 10
[DHS legt Jahrbuch Sucht 2021 vor](#) | [Landtag berät abschließend über Glücksspielstaatsvertrag](#) | [Forscher kritisiert Freigabe des Online-Glücksspiels](#) | [Suchtkranke leiden besonders unter dem Lockdown](#) | [Sachsen: Vermittlungen in Therapie stark rückläufig](#) | [Junge Geflüchtete sollen neue App testen](#) | [Alkoholvergiftungen bei den ganz Jungen nehmen zu](#) | [Alkoholvergiftungen: NRW-Trend anders als im Bund](#) | [Blog gibt Einsicht in „Positive Abstinenz“](#)

- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 15
[DHS-Sucht-Selbsthilfe-Konferenz diesmal rein digital](#) | [Gemeinsamer Suchtkongress wird „hybrid“](#) | [Bundesweite Tagung „Qualität in der Suchtprävention“](#) | [Virtuelle Beiträge für Deutschen Suchtkongress gesucht](#) | [fdr-Suchtkongress liefert Update und Upgrade](#) | [Suchttherapietage Hamburg begehen Jubiläum online](#) | [Suchtmedizin-Kongress als Präsenzveranstaltung geplant](#) | [„Besser länger leben.“-Kongress will nach Hannover ziehen](#) | [Barrieren in der Gesundheitsversorgung überwinden](#) | [Leitlinien zur Sozialen Diagnostik in der Suchthilfe](#) | [Auch suchtkranke Eltern können gute Eltern sein](#) | [Bundesweit nutzbare digitale Suchtberatung soll kommen](#) | [Bewerbungsfrist für Wolfram-Keup-Förderpreis läuft](#) | [Curriculum berufliche und soziale Integration Suchtkranker](#) | [„Partnerschaftlich“ beleuchtet familienorientierte Suchtarbeit](#) | [„Donner. Wetter. Sucht.“ richtet sich an Eltern und Erziehende](#) | [Impressum](#)

Neues EU-Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Münster ▪ Wie viele Kinder in der EU wachsen in suchtbelasteten Familien auf? Genaue Zahlen sind nicht bekannt. Schätzungen gehen aber von hohen Zahlen in allen Mitgliedsländern aus. Die Unterstützung für diese Familien ist hingegen unzureichend. Sie klappt dort besonders gut, wo die unterschiedlichen Hilfesysteme gut zusammenarbeiten.

Vor diesem Hintergrund startet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zum 1. Mai 2021 das neue EU-Projekt „Make the difference! – Gemeinsam stark für Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Es ist auf zwei Jahre angelegt.

Vorrangiges Ziel des Projektes ist die Verbesserung bestehender Strukturen, um Kinder in suchtbelasteten Familien möglichst frühzeitig zu identifizieren und passende Angebote für sie bereitzuhalten. Darüber hinaus sollen Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe für die Belange dieser besonders vulnerablen Gruppe qualifiziert werden. Außerdem ist ein Mentoring-Angebot für die betroffenen Kinder geplant, das sich an das deutsche Mentoring-Programm „Balu und du“ anlehnt.

Einrichtungen in zwölf europäischen Partnerländern beteiligen sich an „Make the difference!“. An jedem Projektstandort soll eine verbindliche Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden relevantesten Hilfesystemen, der Sucht- und der Jugendhilfe beziehungsweise dem Jugendamt, geschlossen und umgesetzt werden. Länderübergreifend wird ein Handlungsleitfaden entwickelt, der erläutert, was bei solchen Verträgen zu berücksichtigen ist. Enthalten sein sollen unter anderem rechtliche Aspekte wie Meldepflichten, Datenschutz und Vertraulichkeit, aber auch praktische und betriebliche Empfehlungen. Dazu zählen beispielsweise interdisziplinäre Falldiskussionen sowie die Diskussion von Einstellungen, Nutzung und Wertschätzung der Kompetenzen des anderen Hilfesystems.

Nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen geht es dann darum, das Schriftstück mit Leben zu füllen. Deswegen wird es regelmäßigen Austausch genauso geben wie Falldiskussionen, Hospitationen und gegenseitige Beratungen. Welche Veranstaltungsformate konkret durchgeführt werden, hängt von der jeweiligen Vereinbarung ab.

In einem zweiten Handlungsstrang werden Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe zur „Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien“ geschult. Nicht zuletzt wird für die Kinder ein Mentoring-Programm in Anlehnung an „Balu und Du“ angeboten. Hiermit sollen für die Kinder positive fürsorgliche Beziehungen und damit einhergehend Resilienzen gefördert werden.

Infolinks

Projektleiterin des neuen EU-Projektes „Make the difference!“ ist Dr. Gaby Bruchmann. Für weitere Informationen werden Sie sich an Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).

rebekka.steffens@lwl.org

„Westfälische Blitzlichter“ inspirieren zum Wochenbeginn

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nutzt die besondere Zeit der Corona-Pandemie, um ein neues Veranstaltungsformat zu etablieren: die „Westfälischen Blitzlichter“. Auch in der Suchthilfe und -prävention sind Videokonferenzen in den vergangenen Monaten zum ganz normalen Arbeitsmittel geworden – gerade weil Präsenzveranstaltungen kaum noch durchgeführt werden können.

Online-Veranstaltungen eignen sich besonders gut, um schnell und unkompliziert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Orten für kurze, intensive Informationsaustausche zusammenzubringen. Dies nutzt die LWL-KS für das neue Format „Westfälische Blitzlichter: eine Frage – eine Antwort“. Zunächst sind vier verschiedene Videokonferenzen geplant. Sie werden im zweiwöchentlichen Abstand jeweils zum Start der Woche montags ab zehn Uhr ausgerichtet.

Die Dauer soll eine Stunde nicht überschreiten. Einleitend wird es einen 20-minütigen Impulsvortrag zu einem Thema geben. Danach schließt sich eine zehnminütige Fragerunde an. Eine Leitfrage wird danach in Arbeitsgruppen diskutiert. Die Gruppenarbeit soll 20 Minuten nicht überschreiten, damit danach noch zehn Minuten lang die Arbeitsergebnisse dokumentiert und an die Teilnehmenden gesendet werden können.

Folgende Veranstaltungen sind bereits mit den genannten Themen terminiert:

- **17. Mai 2021:** *“Digitale Überlebenshilfe – geht das?!”* Referent: Frank Langer
- **31. Mai 2021:** *“Streetwork im Netz“* Referent: Benjamin Wockenfuss
- **14. Juni 2021:** *„Mal nüchtern betrachtet...“*. Referent: Jürgen Meisenbach, Tim Kruse.
- **28. Juni 2021:** *„Normalität nach der Krise? Nichts schlimmer als das...“*. Referent: Gerald Koller.

Infolinks

Die Veranstaltungsreihe „Westfälische Blitzlichter“ richtet sich an Fachkräfte der Suchthilfe und angrenzender Bereiche in Westfalen-Lippe und Nordrhein-Westfalen. Die Teilnahme ist kostenfrei möglich, eine vorherige Anmeldung aber erforderlich.

Weitere Informationen erhalten Sie bei: Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) und Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-591-5994).

markus.wirtz@lwl.org
ma.hoelscher@lwl.org

Zur Videokonferenz-Software „Zoom“ beachten Sie bitte auch diesen Artikel:

[Dozierende der LWL-KS werden fit für „Zoom“](#)

Dozierende der LWL-KS werden fit für „Zoom“

Münster ▪ Digitale Veranstaltungsformate werden zumindest während der Corona-Pandemie weiterhin eine große Rolle spielen. Beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat sich „Zoom“ als geeignete Software für diverse Arten der virtuellen Zusammenkünfte durchgesetzt. Einige Dozentinnen und -Dozenten der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) sind bereits mit dieser Technik vertraut und nutzen sie im Rahmen der Fort- und Weiterbildungsangebote.

Damit alle künftigen Teilnehmenden ein unbeschwertes Online-Seminar genießen können, bietet die LWL-KS für ihre Dozentinnen und Dozenten zielgerichtete Zoom-Fortbildungen an. Im März fanden zwei solche Veranstaltungen statt. Frank Schulte-Derne gestaltete zunächst am 17. März 2021 ein Einführungsseminar und vertiefte das Gelehrte eine Woche später in einem Aufbau-seminar.

Die Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war zustimmend. Insofern plant die LWL-KS weitere Einführungen in Zoom für ihr Dozierenden-Team anzubieten.

Infolink

Bei inhaltlichen Fragen zu dieser Fortbildung wenden Sie sich an Frank Schulte-Derne (Tel: 0251 591-4710).

frank.schulte-derne@lwl.org

Allgemeine Informationen zum Bildungsprogramm der LWL-KS finden Sie auf der Internetplattform

<https://www.lwl-bildung.de>

Beachten Sie auch unserer neues Zoom-Veranstaltungsformat:

[„Westfälische Blitzlichter“ inspirieren zum Wochenbeginn](#)

LWL-KS-Jahrestagung beleuchtet gelingende Kooperationen

Münster ▪ Die Corona-Pandemie hat noch einmal gezeigt, wie wichtig Kooperationen zwischen der Suchthilfe, der Sucht-Selbsthilfe und der Suchtprävention mit anderen Hilfesystemen wie der Wohnungslosenhilfe oder der Geflüchtetenhilfe sind. Obwohl es zunächst den Anschein hatte, als sei die Krise die Zeit der Praktikerinnen und Praktiker und einzelner Institutionen, wurde beim zweiten Hinschauen deutlich, dass es die Kooperationen waren, die in dieser unstillen Zeit die notwendigen Hilfen für betroffene Menschen aufrechterhielten und neue Hilfen ermöglichten.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nimmt dies zum Anlass, ihre diesjährige, 38. Jahrestagung am Mittwoch, 3. November 2021, dem Thema „Kooperation, die trägt!“ zu widmen. In Form einer rein digitalen Veranstaltung sollen Best-Practice-Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen der Sucht- und Wohnungslosenhilfe, der Geflüchtetenhilfe und der Suchthilfe sowie der Suchtselbsthilfe und auch des Ehrenamts mit der beruflichen Suchthilfe näher beleuchtet werden.

Infolinks

Wir teilen Ihnen mehr Details zur 38. LWL-KS-Jahrestagung rechtzeitig hier im LWL-KS-Newsletter mit. Bei Fragen wenden Sie sich gern an Anika Laskiewicz (Tel: 0251 591-6811).

„Schadstoffzigarette“ in Leichte Sprache übersetzt

Münster ▪ Besonders plastisch hat die Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ) der ginko Stiftung für Prävention NRW, Landesfachstelle Prävention NRW, vor einigen Jahren mit ihrer „Schadstoff-Zigarette“ die in einem „Glimmstängel“ enthaltenen Schadstoffe dargestellt. Sie entwickelte eine über ein Meter lange Modellzigarette. Im Verhältnis zu einer realen Zigarette, die um die 4.800 chemische Substanzen enthält, präsentierte die LoQ-Objektzigarette allerdings „nur“ 25 Substanzen. Diese wurden durch alltägliche Materialien und Bilder symbolisiert – so stehen etwa Nagellackentferner für Aceton und Batterien für Cadmium, Blei und Nickel.

Im Rahmen des Bundesmodellprojektes „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) dieses Modell nun in Leichte Sprache übersetzt und in Form des DIN-A2-Plakates „Was ist in einer Zigarette?“ aufbereitet. Angeregt und unterstützt wurde die Erstellung des Plakates durch Fachkräfte der ambulanten Suchthilfe Bremen, die am Projekt mitwirken.

Ergänzend wurde eine Postkarte erstellt, die bei Beratungen den Klientinnen und Klienten mitgegeben werden kann und auf der die wichtigsten Informationen zu finden sind. Ein Handout für Fachkräfte, das neben Hinweisen für den Einsatz des Plakates eine Übersicht zu hilfreichen Links und Materialien zu Suchtprävention und -hilfe in Leichter Sprache enthält, vervollständigt als ausdrucksbares PDF-Dokument das Angebot.

Infolinks

Alle Materialien stehen als Download auf der Projekt-Website zum Herunterladen zur Verfügung.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem/tandem-downloads/>

Die Plakate und Postkarten können auch bei der LWL-KS kostenfrei bestellt werden. Hierfür wenden Sie sich gern direkt an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)

joerg.koerner@lwl.org

Die Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ informiert auf der folgenden Seite über ihre Schadstoffzigarette.

<https://tinyurl.com/yg4tbwgw>

Postkarte bewirbt Interventionskurse für geflüchtete Menschen

Münster ▪ Beim vom NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales geförderten Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ geht es trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie weiter. Derzeit werden die geplanten Interventionskurse vorbereitet.

Um die Bewerbung dieser Kurse zu unterstützen, hat das Projekt-Team eine Postkarte entwickelt, die die Zielgruppe – geflüchtete Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die Alkohol oder andere Drogen in problematischer Weise konsumieren – über die Inhalte der Interventionskurse informieren.

Die Postkarten sollen an allen fünf Projektstandorten eingesetzt werden. In digitaler Form ist sie auch auf der Projekt-Homepage zu finden. Auf der Vorderseite wird mit Piktogrammen gezeigt, um welche Art von Suchtmitteln es bei den an das FreD-Programm angelehnten Kursen geht. Genauere Erläuterungen in Textform gibt es dann auf der Rückseite.

Der erste Interventionskurs für Menschen mit Fluchthintergrund ist für Juli geplant. Der Termin steht noch unter dem Vorbehalt, dass die Corona-Situation eine Präsenzveranstaltung zulässt.

Bereits für Juni plant die Projektkoordination ein Projekttreffen mit allen Standorten in Münster. Dort werden die beteiligten Einrichtungen davon berichten, wie sie am Aufbau neuer und weiterer Kooperationen arbeiten und ob bereits Treffen des aufzubauenden Netzwerks in Präsenz- oder Online-Form stattgefunden haben.

Infolinks

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/flucht-und-sucht/>

Bei Fragen wenden Sie sich an Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384) und Maik Pohlmann (Tel.: 0251 591-4811) von der Projektkoordination.

sandy.doll@lwl.org

maik.pohlmann@lwl.org



LWL begrüßt neues Maßregelvollzugsgesetz

Münster ▪ Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) begrüßt die geplante Neuregelung des Maßregelvollzugsgesetzes in Nordrhein-Westfalen. Laut LWL-Direktor Matthias Löb garantiere der Gesetzesentwurf eine gute Balance zwischen dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung und den Rechten der Patientinnen und Patienten. Das Gesetz soll im Juni in Kraft treten. Die bis dato gültige Gesetzesfassung stammt aus dem Jahr 1999.

Zustimmung erntet beim LWL vor allem, dass mit dem neu gefassten Gesetz Therapie und Betreuung intensiviert sowie schulische und berufliche Beförderungen umfassender geregelt werden können. Kritisch bewertet wird hingegen der Mehraufwand bei den Dokumentationspflichten.

Der LWL betreibt sechs Maßregelvollzugskliniken in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt gibt es im Bundesland 14 spezialisierte Einrichtungen mit rund 3.000 Patientinnen und Patienten. Die Einrichtungen in Westfalen-Lippe sind zu etwa 16 Prozent überbelegt, berichtet „Die Glocke“. 2015 wurden demnach noch etwa 300 sucht- oder psychisch krank Straffällige pro Jahr eingewiesen. 2019 und auch 2020 waren es jeweils über 500.

Quellen: **Die Glocke, 26. März 2021**
epd Landesdienst NRW, 25. März 2021

Suchthilfe beobachtet mehr Alkohol- und Cannabiskonsum

Münster ▪ Auch wenn handfeste Belege noch fehlen, gehen Münsteraner Suchtexpertinnen und -experten davon aus, dass die Corona-Pandemie zu einer Zunahme des Alkohol- und Drogenkonsums beigetragen hat. Darüber berichtet das örtliche Lokalmedium „Wiedertäufel“.

Gesprochen hat das Internet-Portal unter anderem mit Udo Reinker, Sozialpädagoge bei der Drogenhilfe Münster. Er geht davon aus, dass mehr Suchtmittel konsumiert wurden und werden. Die Drogenhilfe Münster ist eigentlich auf den Konsum mit illegalen Drogen spezialisiert. Sie stellt aber fest, dass die Beratungsanfragen zu Alkohol und Cannabis gestiegen sind.

Als Grund für den vermehrten Suchtmittelkonsum nennt Reinker die Zunahme von Risikofaktoren wie Einsamkeit oder Sorgen um die wirtschaftliche Situation. Gleichzeitig gebe es weniger Ausgleichsmöglichkeiten in der Freizeit, etwa durch Sport- oder Tanzveranstaltungen. Auch dass die sozialen Kontakte eingeschränkt sind, verschärfe die Situation, weil die „Schutzfaktoren“ fehlen.

Fabian Gottschlich, Sozialarbeiter und Suchttherapeut beim Caritasverband, hat wiederum beobachtet, dass ab der zweiten Pandemiewelle der Alkoholkonsum der über 18-Jährigen gestiegen ist.

Infolink

Mit der Situation von Suchtkranken während der Corona-Krise befasst sich auch dieser Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Corona verschärft Isolation der Suchtkranken](#)

Quelle: **wiedertaeufer.ms, 19. März 2021,**
<https://tinyurl.com/yjvvsqne>

Corona verschärft Isolation der Suchtkranken

Werdohl ▪ Die Corona-Pandemie hatte massive Auswirkungen auf die Arbeit der Drogenberatungsstelle Werdohl. Das berichtet die Einrichtung des Iserlohner Vereins Anonyme Drogenberatung e.V. in ihrem Jahresbericht für 2020. Die beiden Suchtberater, die für die sauerländischen Orte Altena, Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade, Plettenberg und Balve zuständig sind, stellten vor allem fest, dass durch die Pandemie die Isolation der Drogenabhängigen weiter zugenommen habe.

Stark beeinträchtigt wurde auch die Arbeit der Selbsthilfegruppen. Persönliche Treffen sind nicht mehr möglich. Dies hat auch zu Veränderungen in der Arbeit der Beratungsstelle selbst geführt. Diese diente zuvor auch als Treffpunkt, ist nun aber seit Monaten für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die Suchtberatung in Corona-Zeiten gestaltet sich auch deswegen schwierig, weil Beratungen über das Smartphone per Videokonferenz bei der Klientel auf Skepsis stießen. Als Erfolg sehe man es derzeit bereits an, wenn sich die Situation bei den betreuten Menschen nicht verschlechtere, wird Geschäftsführer Stefan Tertel in einem Medienbericht zitiert. Die in Werdohl betreuten Suchtkranken – ein Drittel sind heroinabhängig – kämpften alle mit der Alltagsstruktur.

Insgesamt betreute die Werdohler Beratungsstelle dem Bericht zufolge voriges Jahr 954 Klientinnen und Klienten. 157 Personen wurden dem Bericht zufolge in Entgiftungen vermittelt, 145 in Drogentherapien.

Infolinks

Die Drogenberatung im Märkischen Kreis, zu der die Beratungsstelle Werdohl gehört, informiert auf einer eigenen Homepage über ihre Arbeit:
<https://drobs-mk.de/>

Im LWL-KS-Newsletter 1/2021 berichteten wir über sehr ähnliche Analysen der Kommunalen Drogenhilfe Hagen zur Situation der Suchtkranken in Pandemiezeiten:
[Drogenkonsum findet weniger öffentlich statt](#)

Beachten Sie auch diese Artikel im aktuellen Newsletter:
[Suchthilfe beobachtet mehr Alkohol- und Cannabiskonsum](#)
[Suchtkranke leiden besonders unter dem Lockdown](#)

Quelle: come-on.de, 10. Februar 2021,
<https://tinyurl.com/yz9lkv36>

OMPRIS schneidet beim Telemedizin-Preis gut ab

Bochum ▪ Das Online-Beratungsprogramm „OMPRIS“ der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im LWL-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum hat im März den dritten Preis beim Deutschen Telemedizin-Preis 2021 erhalten. Die Auszeichnung wurde dem Team um Oberarzt Dr. Jan Dieris-Hirche von der Deutschen Gesellschaft für Telemedizin (DGTelemed) und der ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH zuerkannt.

OMPRIS (Onlinebasierte Motivationsprogramm zur Förderung der Veränderungsmotivation bei Menschen mit Computerspielabhängigkeit und Internetsucht) wird als Entwicklungsprojekt mit sieben weiteren Projektpartnern bis Herbst 2022 durchgeführt. Menschen mit problematischem Internetgebrauch nehmen dabei an einem vier bis sechs Wochen dauernden, kostenlosen Online-Beratungsprogramm mit psychologischen und medienpädagogischen Elementen teil. Das Ziel ist es, die Teilnehmenden zu motivieren, ihren Alltag zu strukturieren und ihr Medienverhalten zu reflektieren und zu ändern.

Infolink

Im LWL-KS-Newsletter haben wir in Ausgabe 1/2020 über OMPRIIS berichtet:

[OMPRIS: Online das Mediennutzungsverhalten verändern](#)

Quelle: **Mitteilung der DGTelemed, 19. März 2021,**
<https://tinyurl.com/yfvx5dcw>

Suchtprävention und Sexualaufklärung per Instagram

Siegen ▪ Die Fachstelle für Suchtprävention des Kreises Siegen-Wittgenstein hat einen Instagram-Account zur Suchtprävention und Sexualaufklärung eröffnet. Unter dem Profilnamen „@berauschend_anziehen_siwi“ veröffentlicht das Team der Fachstelle jede Woche Quizfragen und kurze, informative Beiträge zu Alkohol- und Drogenkonsum.

Mit der Social-Media-Kampagne will die Fachstelle den Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken. Dieser sei in den Monaten der Corona-Pandemie weniger geworden. Entwickelt wurde das Konzept ab dem April 2020 von Studierenden der Universität Siegen. Zwei Schwerpunkt-Themen wurden definiert: „Berauschend“ und „Anziehend“. Beim ersten Thema geht es um Wirkungen, Risiken und Gefahren von Suchtmitteln. Beim anderen Thema stehen Liebe, Freundschaft und Sexualität sowie die AIDS-Aufklärung im Vordergrund.

Infolink

Den Instagram-Account der Fachstelle für Suchtprävention Siegen-Wittgenstein finden Sie unter folgendem Link:

https://www.instagram.com/berauschend_anziehend_siwi/

Quelle: **wirsiegen.de, 19. Februar 2021,**
<https://tinyurl.com/yenzejb9>

Drogenkonsumraum braucht nach 20 Jahren mehr Platz

Münster ▪ Seit 20 Jahren gibt es den Drogenkonsumraum in Münster. Betrieben wird er vom indro-Drogenhilfeverein. Die Einrichtung auf der Rückseite des Hauptbahnhofes brauche dringend neue, größere Räumlichkeiten, sagt Indro-Leiter Ralf Gerlach in einem Bericht der Westfälischen Nachrichten. Es gebe einen Ratsbeschluss zur Erweiterung, der dringend umgesetzt werden müsse.

In den 20 Jahren des Bestehens fanden Gerlach zufolge etwa 250.000 Konsumvorgänge im Drogenkonsumraum statt. 2,5 Millionen gebrauchte Spritzen seien getauscht worden. Von all dem sei der öffentliche Raum mithin entlastet worden. Bereits vor der Inbetriebnahme der Einrichtung sei die Drogenszene an diesem Standort gewesen. Die Nähe zur Szene sei wichtig und müsse erhalten bleiben.

Infolink

Einen ausführlichen Überblick über die Arbeit des Drogenkonsumraums gibt der am 16. März 2021 erschienene Jahresbericht 2020 von indro. Sie können ihn als PDF-Datei herunterladen:

<https://tinyurl.com/yk5dg868>

Quelle: wn.de, 11. April 2021, <https://tinyurl.com/yz3jcwuq>

DHS legt Jahrbuch Sucht 2021 vor

Hamm ▪ Die zunehmende Digitalisierung der Sucht-Selbsthilfe ist wenig überraschend ein Thema im neuen DHS-Jahrbuch Sucht 2021. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen hat ihren alljährlichen Überblick über das deutsche Suchtgeschehen am 14. April 2021 vorgelegt.

Die Trends bei den meistkonsumierten Suchtmitteln beziehen sich meist auf Daten aus dem Jahr 2018, spiegeln also noch nicht die Pandemie-Situation wider. Trotzdem konstatiert die DHS einen leichten Anstieg beim Alkoholkonsum. 10,7 Liter reinen Alkohols nahm statistisch gesehen jeder über 15-Jährige pro Jahr zu sich. 2017 lag dieser Wert noch um 0,2 Liter niedriger. Im internationalen Vergleich ist Deutschland ein Hochkonsumland, warnt die DHS.

127.000 Menschen sind den Angaben zufolge 2018 an den Folgen des Rauchens gestorben. Zwar setzte sich der Trend zum Nichtrauchen bei den Jugendlichen fort, trotzdem stiegen die Ausgaben für Tabakwaren um fünf Prozent auf 28 Milliarden Euro. Während die Ausgaben für Fertizigaretten sanken, stiegen sie bei Selbstdreh-Tabak und Pfeifentabak.

Auch im Bereich Medikamentenabhängigkeit zeigt das Jahrbuch steigende Zahlen. Bis zu 3,9 Millionen Menschen sollen nach Schätzungen medikamentenabhängig sein.

Cannabis bleibt die meistgenutzte illegale Droge. Etwa 3,7 Millionen Menschen über 18 hätten 2018 angegeben, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einmal gekifft zu haben.

Der Bericht geht auch auf die aktuell deutlich gestiegene Zahl der drogenbedingten Todesfälle ein. Hier stieg der Wert 1.398 im Jahr 2019 auf 1.581 im Folgejahr.

Bei der Vorstellung der Publikation nutzte die Vorsitzende des Fachverbands Glücksspielsucht, Ilona Füchtenschnieder, die Gelegenheit, auf die Gefahren einer Legalisierung von Online-Spielcasinos hinzuweisen. Diese ist mit dem neuen Glücksspiel-Staatsvertrag geplant. Dadurch drohe eine leichte Verbesserung im Bereich Glücksspielsucht zunichte gemacht zu werden, die durch die Corona-Krise eingetreten ist: „Wir beobachten während der Coronakrise auch positive Effekte auf das Suchtverhalten. Glücksspielende, die bisher in Spielhallen gespielt haben, wandern nicht zwangsläufig ins Internet ab. Es gibt Berichte von Betroffenen, die den Lockdown als Ausstieg aus der Sucht genutzt haben und inzwischen spielfrei sind“, berichtete Füchtenschnieder.

Infolinks

Sie können das DHS-Jahrbuch Sucht 2021 als gebundenes Buch oder als E-Book im Buchhandel oder direkt beim Pabst-Verlag bestellen.

<https://www.pabst-publishers.com/>

Über den Glücksspielstaatsvertrag berichten wir in eigenem Artikel:

[Landtag berät abschließend über Glücksspielstaatsvertrag](#)

Landtag berät abschließend über Glücksspielstaatsvertrag

Düsseldorf ▪ Der nordrhein-westfälische Landtag hat am 15 April 2021 abschließend über den „Staatsvertrag zur Neuregulierung des Glücksspielwesens in Deutschland“ beraten. Mit der als Glücksspielstaatsvertrag 2021 bekannten Vereinbarung sollen einige neue Vorschriften auch in Landesrecht übernommen werden. Unter anderem wird nun das Online-Glücksspiel zugelassen. Damit soll nach Ansicht der Regierungsfractionen der Einfluss auf Jugendliche beim Online-Glücksspiel gestärkt, Gewinne abgeschöpft und illegale Anbieter zurückgedrängt werden.

Weitere Regeln betreffen einen reduzierten Mindestabstand von nur noch 100 Metern zwischen Spielhallen und Wettvermittlungsstellen. Bei der Zulassung befristeter Ausnahmen von dem Verbot von Mehrfachkonzessionen sehen Kritiker die Gefahr, dass die Zahl der Spielhallenstandorte wieder steigen könne, die doch in den vergangenen acht Jahren erst um 13 Prozent gesenkt worden sei. Das Land Nordrhein-Westfalen nimmt laut einem Zeitungsbericht jährlich bis zu 550 Millionen Euro über Konzessionen für Spielbanken und Glücksspiele ein.

Infolinks

Einblick in den Entwurf für den Glücksspielstaatsvertrag können Sie über die Tagesordnung für die Landtagssitzung am 15. April 2021 nehmen:

<https://tinyurl.com/yfdudja8>

Vor Suchtgefahren durch die Legalisierung des Online-Glücksspiels warnt auch der Glücksspielforscher Tobias Hayer.

[Forscher kritisiert Freigabe des Online-Glücksspiels](#)

Beachten Sie auch die Äußerungen des Fachverbands Glücksspielsucht zum Glücksspielstaatsvertrag bei der Vorstellung des aktuellen DHS-Jahrbuchs Sucht:

[DHS legt Jahrbuch Sucht 2021 vor](#)

Quelle: **wz.de, 30. März 2021**, <https://tinyurl.com/yj2oe8kl>

Forscher kritisiert Freigabe des Online-Glücksspiels

Berlin ▪ Als „eine Art Dammbreach“ bezeichnet der Psychologe und Glücksspielforscher Tobias Hayer von der Universität Bremen im Interview mit Deutschlandfunk Kultur die Legalisierung des Online-Glücksspiels durch den neuen Glücksspielstaatsvertrag, der zum 1. Juli in Kraft treten soll. Es würden Spielanreize geschaffen, die die Suchtgefahren erhöhten, außerdem werde im Online-Glücksspielmarkt Wettbewerb eingeführt, so dass verschiedene Anbieter quasi um spielsuchtgefährdete Menschen buhlen würden. Schutzmaßnahmen wie die „Limitdatei“ und das Früherkennungssystem beurteilt Hayer skeptisch.

Infolinks

Einen Bericht über das Interview mit Tobias Hayer finden Sie im Internetangebot von Deutschlandfunk Kultur. Dort können Sie auch den kompletten Beitrag anhören.

<https://tinyurl.com/yf7enfao>

In diesem Newsletter berichten wir auch über die anstehende Sitzung des NRW-Landtags zur Beratung des neuen Glücksspielstaatsvertrages.

[Landtag berät abschließend über Glücksspielstaatsvertrag](#)

Suchtkranke leiden besonders unter dem Lockdown

Hannover ▪ Nach Ansicht der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) sind die Corona-Lockdown-Maßnahmen für Suchtkranke gefährlich. Wenn bei einsamen oder depressiv veranlagten Menschen Alternativangebote wie Sport oder Hobbys wegfielen, könnten Suchtmittel wie Alkohol als Alternative erscheinen.

Zwar sei festzustellen, so wird NLS-Vertreter Tobias Trillmich in einem Medienbericht zitiert, dass der Alkoholkonsum bei Gelegenheitstrinkern gesunken sei, weil es weniger Feste und Feiern gebe, bereits alkoholkrank Menschen tranken aber auch im Lockdown weiter. Besonders gravierend sei, dass die Suchtberatungsmöglichkeiten in der Corona-Pandemie stark eingeschränkt seien.

Infolink

Beachten Sie zum Thema auch diesen Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Corona verschärft Isolation der Suchtkranken](#)

Quelle: [welt.de](#), 4. April 2021, <https://tinyurl.com/ygbknzz2>

Sachsen: Vermittlungen in Therapie stark rückläufig

Dresden ▪ Die Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS) hat ihren Jahresbericht 2020 vorgelegt. Darin enthalten sind Jahresauswertungen aus allen sächsischen Suchtberatungsstellen, der sächsischen Krankenhausstatistik und von sozialtherapeutischen Wohnstätten für suchtkranke Menschen in Sachsen.

Insgesamt registrierte die SLS 25.000 suchtspezifische Hilfen in der ambulanten Betreuung und 2.100 Suchthilfemaßnahmen in Justizvollzugsanstalten. Diese Zahl entspricht 95 Prozent des Niveaus von 2019. Das begründet die SLS mit der besonderen Situation durch die Corona-Pandemie. Besonders bemerkbar machte sich die Pandemie-Situation bei den Vermittlungen in Therapie. Diese gingen um zwölf Prozent zurück.

Meistgenutztes Suchtmittel in Sachsen bleibt Alkohol. Entsprechend waren alkoholbezogene Störungen mit 78 Prozent auch die häufigsten Suchtdiagnosen in den Krankenhäusern. In den Beratungsstellen drehten sich 48 Prozent der Beratungen um Alkoholprobleme.

Im nahe der tschechischen Grenze gelegenen Sachsen ist Crystal die problematischste illegale Droge. Die Fallzahlen stagnieren laut SLS bei 16 Prozent in der Suchtberatung und 56 Prozent in der externen Suchtberatung in Justizvollzugsanstalten.

Infolink

Den Jahresbericht der SLS finden Sie direkt auf der Homepage der Landesstelle.

<https://www.slsev.de/>

Junge Geflüchtete sollen neue App testen

Köln ▪ Das Projekt „BePrepared – Entwicklung und Evaluation einer kultursensiblen digitalen Kurzintervention für junge Geflüchtete zur Reduktion von problematischem Alkohol- und Cannabiskonsum“ ruft Fachkräfte, die in Einrichtungen arbeiten, die mit jungen suchtgefährdeten Geflüchteten zusammenarbeiten, zur Teilnahme an einer Studie auf. Im Rahmen des Projektes der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHo NRW) wurde die BePrepared-Smartphone-App entwickelt. Diese soll nun in der Feldphase getestet werden.

Die Mobilanwendung soll die indizierte Suchtprävention unterstützen und bietet Wissenstexte und interaktive Übungen in fünf Sprachen (Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi und Paschtu) für einen sicheren Umgang mit Alkohol und Cannabis. Für die nun startende Feldphase bittet die KatHo NRW um die Kontaktvermittlung zu jungen Geflüchteten zwischen 18 und 28 Jahren aus den Herkunftsländern Syrien, Irak, Iran und Afghanistan. Sie sollten einen problematischen Umgang mit Cannabis oder Alkohol oder auch beidem aufweisen, sich die App herunterladen und die digitale Kurzintervention vier Wochen lang nutzen. Begleitet wird die Testphase durch Evaluationsfragebögen, die während der Nutzung und mehrmals nachher auszufüllen sind.

Infolink

Alle notwendigen Informationen zur App und zu der Studie gibt es auf der Projekt-Homepage:
<http://www.beprepared-app.de/>

Alkoholvergiftungen bei den ganz Jungen nehmen zu

Köln ▪ Gestiegen ist die Zahl der ganz jungen Menschen, die wegen einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus kamen. In der Gesamt-Altersgruppe der Zehn- bis 19-Jährigen sanken die Fallzahlen hingegen leicht.

2019 zählten die Krankenhäuser nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 20.272 Zehn- bis 19-Jährige, die deswegen eingeliefert wurden. Das waren 1,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Damit setzt sich nach Ansicht der BZgA ein langjähriger Trend fort.

Besonders häufig betrinken sich 15- bis 19-jährige junge Männer bis zur Alkoholvergiftung. Sie machen allein 10.207 der Gesamtfälle aus. Aber auch der Rückgang ist in dieser Altersgruppe mit 2,8 Prozent überdurchschnittlich. Das dritte Mal in Folge angestiegen sind die Fallzahlen hingegen bei den Zehn- bis 14-Jährigen, von 2.630 im Jahr 2016 auf 3.227 drei Jahre später.

Infolink

Beachten Sie diesen Artikel zu den Alkoholvergiftungszahlen in Nordrhein-Westfalen:

[Alkoholvergiftungen: NRW-Trend anders als im Bund](#)

Quelle: Pressemitteilung der BZgA, 3. März 2021,
<https://tinyurl.com/ygjmrxl3>

Alkoholvergiftungen: NRW-Trend anders als im Bund

Düsseldorf ▪ In Nordrhein-Westfalen gingen die Zahlen der jungen Menschen, die wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden mussten, stärker zurück als im Bundesschnitt. Das geht aus einer Mitteilung des Städte- und Gemeindebunds NRW hervor. Insgesamt wurden 4.387 Zehn- bis 19-Jährige im Jahr 2019 mit einer Alkoholvergiftung stationär behandelt. Das waren 5,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Während in ganz Deutschland die Zahl der Zehn- bis 14-jährigen Menschen mit Alkoholvergiftungen anstieg, sank sie in NRW – wenn auch nur um zehn. 628 Patientinnen und Patienten wurden 2019 mit einer entsprechenden Diagnose eingeliefert.

Infolink

Über die Bundesstatistik zur stationären Aufnahme von Jugendlichen mit Alkoholvergiftung informieren wir Sie in diesem Bericht:

[Alkoholvergiftungen bei den ganz Jungen nehmen zu](#)

Quelle: **Mitteilung 156/2021 des Städte- und Gemeindebunds NRW, 19. März 2021,**
<https://tinyurl.com/yejd2bvz>

Blog gibt Einsicht in „Positive Abstinenz“

Essen ▪ Dr. Arnulf Vosshagen ist Freundinnen und Freunden der LWL-Koordinationsstelle Sucht seit vielen Jahren als Experte für die Themenbereiche Alkoholkrankheit sowie „Männlichkeiten und Sucht“ bekannt. Der Psychologische Psychotherapeut und langjährige leitende Psychologe einer Fachklinik für Suchtkranke ist mittlerweile im Ruhestand und hat im März einen neuen Blog ins Leben gerufen.

Auf „Positive Abstinenz“ schreibt Vosshagen darüber, wie Alkoholranke abstinent leben und dabei ihre Lebensfreude, ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit steigern können. Dem liegt das Konzept der „Positiven Psychologie“ zugrunde. Jeden Monat verfasst er mehrere Beiträge und stellt diese unter ein bestimmtes Motto. Im März lautete es beispielsweise „Positive Gefühle“ und im April „Gelernter Optimismus“.

Infolink

Den Blog „Positive Abstinenz“ finden Sie unter der Adresse
<https://www.positive-abstinenz.de>

DHS-Sucht-Selbsthilfe-Konferenz diesmal rein digital

Hamm ▪ Als reine Online-Veranstaltung wird die 13. DHS-Sucht-Selbsthilfe-Konferenz durchgeführt. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) lädt dazu für den 28. und 29. Mai 2021 ein. Passend zum Veranstaltungsformat lautet das Thema: „Selbsthilfe – dieses Mal digital“.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Verantwortliche und Ehrenamtliche aus dem Sucht-Selbsthilfebereich sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem professionellen Suchthilfebereich – dürfen sich auf Live-Vorträge und Online-Workshops zu den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung der Suchthilfe freuen.

Infolinks

Weitere Details sowie Links zu Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der Veranstaltungsseite:
<https://tinyurl.com/yhr7vevd>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Doris Kaldewei vom Veranstaltungsmanagement.
kaldewei@dhs.de

Gemeinsamer Suchtkongress wird „hybrid“

Münster ▪ Bereits einmal verschoben, wird der Gemeinsame Suchtkongress des Fachverbands Sucht und des Bundesverbands für Stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) nun von Mittwoch bis Freitag, 23. bis 25. Juni 2021, als sogenannte Hybrid-Veranstaltung durchgeführt. Das Tagungsmotto lautet: „Zusammenhalten und zusammen gestalten“. Gegenüber der ursprünglichen Planung wurden alle Plenumsvorträge auf den ersten und zweiten Veranstaltungstag verschoben. Tagungsort ist in diesem Fall das Messe- und Kongresszentrum Halle Münsterland. Die Foren finden dann am 25. Juni rein digital statt.

Infolink

Unter folgender URL finden Sie weitere Informationen zum Gemeinsamen Suchtkongress:
<https://www.dersuchtkongress.de/>

Bundesweite Tagung „Qualität in der Suchtprävention“

Hamburg ▪ Für Donnerstag und Freitag, 20. und 21. Mai 2021, lädt Sucht-Hamburg zur bundesweiten Fachtagung „Qualität in der Suchtprävention“ ein. Die zweitägige Online-Veranstaltung steht laut Ausschreibung nur eingeladenen Fachkräften offen. Auf der Homepage gibt es aber ein Online-Anmeldeformular.

Infolink

Zur Veranstaltungshomepage gelangen Sie über den folgenden Link. Anmeldeschluss ist am 19. April 2021.
<https://www.suchtpraevention-fortbildung.de/veranstaltung/902>

Virtuelle Beiträge für Deutschen Suchtkongress gesucht

Berlin ▪ Auch der Deutsche Suchtkongress 2021 findet vom Montag bis Mittwoch, 13. bis 15. September 2021, natürlich als digitale Veranstaltung statt. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) weist darauf hin, dass sich interessierte Praktikerinnen und Praktiker mit eigenen virtuellen Beiträgen an den Praxissymposien während der Tagung beteiligen können. Dafür läuft derzeit das Einreichungsverfahren.

Die Beiträge sollen von den Teilnehmenden vorab als Video aufgezeichnet werden. Zuvor werden sie in einem Review-Verfahren geprüft und gegebenenfalls angenommen. Während des laufenden Kongresses werden sie live in virtuellen Symposienräumen abgespielt. Die Diskussion zwischen Referierenden und Zuhörenden findet dann live statt. Die Aufnahmen sollen nach dem Kongress weiter auf der Homepage verfügbar sein.

Infolink

Alle notwendigen Informationen für die Beitragseinreichung sowie das Programm und Anmeldeöglichkeiten für den Deutschen Suchtkongress gibt es auf der Veranstaltungshomepage.

<https://www.deutschersuchtkongress.de/>

fdr-Suchtkongress liefert Update und Upgrade

Berlin ▪ Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr) hat seinen 42. fdr-Sucht-Kongress unter das Motto „Update Konsum – Upgrade Hilfe“ gestellt. Die virtuelle Tagung wird am Montag und Dienstag, 3. und 4. Mai 2021, als digitales Format durchgeführt. Der Kongress geht auf die aktuellen Herausforderungen für die Suchthilfe ein. Natürlich geht es dabei auch um die Corona-Pandemie. Beleuchtet wird aber auch die Förderung des Bewusstseins für Diversity, Enttabuisierung und Entstigmatisierung.

Infolink

Sie finden das Programm und Anmeldeöglichkeiten auf der fdr-Homepage:

<https://www.fdr-online.info/project/42-fdrsuchtkongress/>

Suchttherapietage Hamburg begehen Jubiläum online

Hamburg ▪ Die Suchttherapietage Hamburg feiern Jubiläum. Die 25. Auflage der Tagung des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) an der Universität Hamburg wird Corona-bedingt von Montag bis Mittwoch, 10. bis 12. Mai 2021, als Online-Veranstaltung durchgeführt.

Thematisch geht es um die Auswirkungen aktueller sozialer, ökonomischer und kultureller Entwicklungen auf die Suchthilfe.

Infolink

Auf der Veranstaltungshomepage informiert der Veranstalter über das Programm der Suchttherapietage Hamburg. Auch Anmeldeöglichkeiten sind vorhanden.

<http://www.suchttherapietage.de/>

Suchtmedizin-Kongress als Präsenzveranstaltung geplant

München ▪ Auch der 21. Interdisziplinäre Kongress für Suchtmedizin gehört in den Reigen der Tagungen, die eigentlich bereits voriges Jahr ausgerichtet werden sollten. Nun hat der Veranstalter einen neuen Termin für das Fachintegrierende Forum für Suchttherapie, Suchtfolgekrankheiten und Akutversorgung Suchtkranker anberaumt: Donnerstag bis Samstag, 1. bis 3. Juli 2021. Noch zeigen sich die Kongress-Organisatoren auf der Veranstaltungshomepage optimistisch: Der Kongress werde „für alle kalkulierbaren Fälle in München ... auch als Präsenzkongress stattfinden.“

Infolink

Für weitere Informationen ziehen Sie die Homepage des Kongresses zu Rate:
<https://tinyurl.com/ybkgq5or>

„Besser länger leben.“-Kongress will nach Hannover ziehen

Bremen/Hannover ▪ Eigentlich sollte der „Länger besser leben.“-Kongress des gleichnamigen Instituts an der Universität Bremen bereits im vorigen Jahr stattfinden. Er fiel aber wegen der Corona-Pandemie aus. Nun planen die Veranstalter einen neuen Versuch am Freitag, 21. Mai 2021. Derzeit wird der Kongress noch als Präsenzveranstaltung beworben. Er soll mit einem entsprechenden Hygienekonzept in der HDI-Arena in Hannover ausgerichtet werden. Weiterhin soll es unter dem Titel „Prävention ist ohne Politik nicht machbar“ darum gehen, wie eine sachgerechte Verhältnisprävention die Verhaltensprävention der Bürgerinnen und Bürger unterstützen kann.

Infolink

Über den weiteren Verlauf der Planungen für die Veranstaltung informiert diese Homepage:
<https://tinyurl.com/yjzkqcv>

Barrieren in der Gesundheitsversorgung überwinden

Berlin ▪ Eigentlich richtet der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit akzept e.V. seine internationale Tagung alle zwei Jahre aus. Der 13. Internationale akzept-Kongress findet nun nach drei Jahren als Online-Veranstaltung am Donnerstag und Freitag, 10. und 11. Juni 2021, statt. Das Tagungsthema lautet: „Barrieren in der Gesundheitsversorgung Drogenabhängiger überwinden“. Thematisch geht es um gesundheitliche und soziale Folgen einer verbotsorientierten Drogenpolitik, Harm Reduction und die unter den Bedingungen der Corona-Pandemie.

Infolink

Weitere Informationen und einen Link zum Anmeldeformular enthält die Veranstaltungsseite auf der akzept-Homepage.
<https://www.akzept.eu/akzept-konferenzen-und-fachtage/>

Leitlinien zur Sozialen Diagnostik in der Suchthilfe

Münster ▪ Der Vorstellung der neuen Leitlinien zur Anwendung von Instrumenten der Sozialen Diagnostik in der Praxis der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe widmet sich ein virtueller Austausch der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS). Zu einem solchen Zoom-Meeting lädt die Vereinigung für Mittwoch, 26. Mai 2021, von 16:15 bis 18:15 Uhr ein.

Das Veranstaltungsthema hat seinen Ursprung im DG-SAS-Bundeskongress 2019. Damals wurde deutlich, dass es Bedarf für Leitlinien zur Sozialen Diagnostik gibt. Diese wurden im Verlauf des vergangenen Jahres verfasst. Die Referentinnen und Referenten Rita Hansjürgens und Frank Schulte-Derne werden das Ergebnis nun vorstellen und diskutieren.

Infolink

Zur Teilnahme an der Veranstaltung ist eine Anmeldung bei Alexandra Vogelsang notwendig. Geben Sie dazu bitte eine E-Mail-Adresse an.

alexandra.vogelsang@lwl.org
<https://www.dg-sas.de/de/>

Auch suchtkranke Eltern können gute Eltern sein

Berlin ▪ Der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) lädt gemeinsam mit dem Caritasverband für Donnerstag, 29. April 2021, ab 9:30 Uhr zum Online-Fachtag „Familienorientierte Suchtarbeit zur Stärkung elterlicher Kompetenz“ ein. Die Tagung wird geleitet von der Überzeugung, dass auch suchtkranke Eltern gute Eltern sein können. Dazu gilt es, deren Kompetenzen zu stärken. Dieses Thema behandelt Prof. Dr. Sonja Bröning von der Medical School Hamburg in ihrem Impulsvortrag. Am Nachmittag gibt es insgesamt acht Workshops.

Infolink

Die Veranstaltung ist bereits ausgebucht. Auf der folgenden Seite finden Sie Kontaktinformationen.

<https://www.dersuchtkongress.de/>

Bundesweit nutzbare digitale Suchtberatung soll kommen

Düsseldorf ▪ Im Laufe des Jahres soll es eine erste trägerübergreifend und bundesweit nutzbare Möglichkeit zur digitalen Suchtberatung geben. Das Ganze findet im Rahmen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) statt. Dabei soll ein Themenportal für Sozialeleistungen entstehen. Für die Umsetzung der digitalen Suchtberatung ist das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen zuständig und wird dabei vom Projekt DigiSucht des Bundesgesundheitsministeriums unterstützt.

Über das Projekt informiert die delphi-Gesellschaft am Montag, 3. Mai 2021, zwischen 14 und 16 Uhr in einer digitalen Veranstaltung.

Infolink

Die Landesstelle Sucht NRW kündigt noch weitere Informationen zu der Veranstaltung an. Bei Interesse melden Sie sich bei der Geschäftsstelle (Tel.: 0221 8096749).
a.pauly@landesstellesucht-nrw.de

Bewerbungsfrist für Wolfram-Keup-Förderpreis läuft

Kassel ▪ Es ist wieder soweit: Wie alle zwei Jahre können sich dieses Jahr wieder Personen oder Institutionen, die sich wissenschaftlich oder therapeutisch-praktisch mit dem Thema Sucht befassen, um den Wolfram-Keup-Förderpreis bewerben. Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) vergibt den Preis bereits zum siebten Mal. Ausgezeichnet werden soll die beste wissenschaftliche oder praxisorientierte Arbeit auf dem Gebiet der Entstehung und Behandlung von Substanzmissbrauch, Substanzabhängigkeit oder Verhaltenssucht.

Infolink

Einsendeschluss für den Wolfram-Keup-Förderpreis 2022 ist am 31. Oktober 2021. Das Preisgeld beträgt 2.000 Euro. Die Preisverleihung soll im Frühsommer 2022 erfolgen. Die Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf:
<https://www.suchthilfe.de>

Curriculum berufliche und soziale Integration Suchtkranker

Paderborn ▪ Die Landesstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker in NRW (LKI) hat ein neues Curriculum „Berufliche und soziale Integration suchtkranker Menschen“ erarbeitet. Es besteht aus sechs zusammenhängenden Modulen und befasst sich unter anderem mit Möglichkeiten und Leistungen der beruflichen Integration. Auch die Erarbeitung langfristiger beruflicher Perspektiven für die Klientel gehört zu den behandelten Inhalten, genauso wie die Gestaltung von Kooperationsbeziehungen mit anderen Akteuren im Hilfesystem.

Das Curriculum wendet sich an Mitarbeitende der ambulanten und stationären Suchthilfe. Dieses und nächstes Jahr werden insgesamt sechs Tagesveranstaltungen dazu angeboten.

Infolink

Die Ausschreibung für das neue Curriculum samt Anmeldemöglichkeiten sind auf der Homepage der LKI veröffentlicht worden.
<http://www.lk-integrationundsucht-nrw.de/fortbildungen/>

„Partnerschaftlich“ beleuchtet familienorientierte Suchtarbeit

Berlin ▪ Die erste Ausgabe des Jahres des Online-Magazins „Partnerschaftlich“, das der diakonische Gesamtverband für Suchthilfe herausgibt, befasst sich mit dem Thema „Familienorientierte Suchtarbeit“. In insgesamt neun Fachartikeln wird das Thema aus verschiedenen Facetten beleuchtet. Unter anderem geht es um suchtkranke Eltern, die Selbsthilfe und Suchthilfe im Spannungsfeld zwischen Arbeitsauftrag und Kinderschutz.

Infolink

Sie können die Artikel der Partnerschaftlich-Ausgabe 1/2021 hier lesen:
<https://tinyurl.com/yeng6chk>

„Donner. Wetter. Sucht.“ richtet sich an Eltern und Erziehende

Wien ▪ Bereits sieben Folgen sind vom neuen Podcast „Donner. Wetter. Sucht.“ erschienen. Einmal in der Woche bietet das Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien in diesem Angebot Informationen für Eltern und Erziehende zum Thema „Sucht und Abhängigkeit bei Jugendlichen“ an. Moderiert werden die jeweils etwa halbstündigen Ausgaben von Christina Scattolin. Sie unterhält sich mit Expertinnen und Experten zu verschiedenen Themen wie „Wie kann ich übers Rauchen reden?“ oder „Gehören Drogen zum Erwachsenwerden dazu?“.

Infolink

Alle Podcast-Folgen können Sie sich auf dieser Seite anhören:
<https://tinyurl.com/ybfkc4ac>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-4837
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich